

Jugendgefährdende Computerspiele: Hier gibt's den Spiele-Scanner für Eltern

Jugendfrei oder nicht - Sie wissen nicht, welche Spiele Ihr Kind auf seinem Computer hat? *stern* TV bietet hier eine Software zum Gratis-Download an, die zweifelhafte Spiele erkennt.



Für Kinder eine beliebte Freizeitbeschäftigung: PC-Spiele© Colourbox

Dass es gefährliche Inhalte im Netz gibt, wissen die meisten Eltern zwar. Auch dass es Computer-Spiele gibt, die nicht für Kinder freigegeben sind. Nur überprüfen können sie den Rechner ihrer Kinder oft nicht. Denn: Viele Eltern haben schlichtweg keine Ahnung von Computern oder den konkreten Inhalten der Spiele. Um jugendgefährdende Inhalte von ihren Kindern fernzuhalten, waren sie bisher auf so genannte "Jugendschutz-Filter" angewiesen. Das Problem: Findige Kinder umgehen die Sperren - und laden sich dann doch fragwürdige Killerspiele aus dem Netz auf ihre Rechner.



So funktioniert der stern TV-Spiele-Scanner Mit dem *stern* TV-Spiele-Scanner können Eltern minutenschnell und mit nur wenigen Eingaben herausfinden, ob im Kinderzimmer nicht zugelassene Spiele auf die PCs geladen wurden. [Sie können sich den Spiele-Scanner hier online runtergeladen](#). Klicken Sie dafür im ersten Eingabefenster auf "Speichern", und folgen Sie dann den weiteren Abfragen. Das Programm installiert sich danach automatisch auf Ihrem PC.

Wer dann den Spiele-Scanner per Mausclick startet, muss nur das Alter seines Kindes angeben - und die Suche beginnen. Nach wenigen Sekunden erscheint eine Übersicht, wie viele Spiele gefunden wurden, die über dem Alter des Kindes liegen. Und ab welchem Alter die Spiele freigegeben sind.

Sollten Sie bei der Installation des Programms Probleme haben, [finden Sie hier Hilfe](#).

Programm findet unerlaubte Spiele

Der 28-jährige Stefan Stein hat nun ein Programm entwickelt, das Eltern - auch ohne PC-Kenntnisse - die Möglichkeit geben soll, nicht altersgemäße Spiele auf dem PC ihres

Nachwuchses zu finden und zu löschen. Und exklusiv bei *stern* TV gibt es eine Gratis-Version zum Testen: Damit können Eltern zwar keine Spiele-Software löschen, aber sie können zumindest überprüfen, ob sich illegale Inhalte auf dem PC ihres Nachwuchses befindet.

[Das Programm können Sie sich hier kostenlos herunterladen.](#)

Rund 500 Ballerspiele kann Steins Software derzeit identifizieren - darunter die in Deutschland gängigen Spiele sowie zahlreiche illegale und hierzulande verbotene Spiele. Beide Programme - die *stern* TV-Version und das kostenpflichtige Programm mit Löschfunktion - werden ab sofort regelmäßig aktualisiert, damit künftig auch Spiele, die neu auf den Markt kommen oder auch illegal veränderte Versionen des Spiels, gefunden werden.

Endlich eine Lösung?

Mit seinem Programm will Stefan Stein wieder "virtuelle Waffengleichheit" zwischen den Generationen schaffen. "Bisher hat man den oft leidgeprüften Eltern immer gesagt: erwerbt Medienkompetenz, dann könnt Ihr auch im Kinderzimmer wieder mitreden", sagt der ausgebildete Systemintegrator. Doch das sei allenfalls ein Erfolgsrezept für IT-interessierte Eltern. "Für die breite Masse der Eltern trifft es in der Realität eben nicht zu, dass sie sich umfangreich an normalen Schutzprogrammen weiterbilden, um so die oft von staatlichen Stellen geforderte Medienkompetenz zu erwerben", sagt er. "Und genau diesen Eltern will ich helfen."

Auf die Idee gekommen war Stein durch seine Mutter, die als Lehrerin arbeitet. Eine Umfrage an ihrer Schule hatte ergeben: Schon Fünftklässler zocken massenhaft mit Spielen, die eigentlich erst für Volljährige zugänglich sein sollen. Stefan, einst selbst passionierter PC-Spieler, begann daraufhin gemeinsam mit der Fernuniversität Hagen seinen "Killerspiele-Killer" zu entwickeln. Er wollte in der ewigen Diskussion um brutale PC-Spiele eine Lösung anbieten.

Der Spielekiller im Netz Um nicht altersgemäße Spiele zu finden und auch löschen zu können, brauchen Eltern die Vollversion von Stefan Steins Programm: Sie erhalten das Programm für 25 Euro unter:

www.neoguard.de

Es geht um Verantwortung, nicht um Kontrolle

Doch die Realität war ernüchternd: "Es gab so viele Ämter, Ministerien und sonstige Behörden, die einfach nicht verstehen wollten, worum es mir ging: den Eltern ein einfaches Mittel an die Hand zu geben, damit sie - und nicht die Kinder - entscheiden, was gespielt werden darf und was nicht." Das Programm habe nichts mit Stasi-Methoden zu tun, "wie es einige meiner Kritiker schon behauptet haben", sagt Stein. "Das Programm soll nur helfen, Verantwortung zu übernehmen. Eltern können damit überprüfen: Was spielt mein Kind? Darf es das? Um dann mit Hilfe meines Programms sagen zu können: Nein, dieses Spiel spielst du ab heute nicht mehr."

Fast vier Jahre hat die Entwicklung der Software gedauert. Und 70.000 Euro Privatvermögen hat die gesamte Familie investiert. Die notwendige Unterstützung bekam der 28-Jährige am Ende von der "Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle", kurz USK, einer Organisation der Spieleindustrie, die aber von den Bundesländern überwacht wird. Die USK hat Stefan Stein

mit den relevanten Daten der rund 500 Spiele versorgt, damit er sein Programm damit füttern konnte.

Heike Foerster

Schlagwörter powered by  WeFind

[Computerspiele](#) [Eltern](#) [Fernuniversität](#) [Hagen](#) [Inhalte](#) [Killerspiele](#) [Lehrerin](#) [Medienkompetenz](#)
[Nachwuchses](#) [Privatvermögen](#) [Rechner](#) [Spieleindustrie](#) [Stasi-Methoden](#) [Stefan](#) [Stein](#) [Testen](#)
[Unterhaltungssoftware](#) [Selbstkontrolle](#) [USK](#) [Verantwortung](#)